

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 21.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 45 Pfg.

Donnerstag den 17. Februar.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1876.

Am t l i c h e s.

Die Kgl. ev. Pfarrämter

werden davon in Kenntniß gesetzt, daß die Karte vom Oberamt Nagold in Arbeit ist und in etwa 3 Monaten zu dem Preis von 6 M. abgegeben werden wird.

Die Beschreibung des Oberamts Nagold,

zunächst für die Volksschulen bearbeitet, ist nunmehr gedruckt und kann von der Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold oder von den Buchbindern Großmann und Schuller in Altenstaig bezogen werden. Dieselbe kostet einzeln 5 S., in Partien 25 Exempl. 75 S., 100 Exempl. 2 M. 80 S.; mit dem Warbacher Leitsfaden einzeln 15 S., in Partien 25 Exempl. 3 M. 25 S.

Da ein jedes die Oberklasse besuchende Kind ein Exemplar genannter Oberamtsbeschreibung in Händen haben sollte, wo möglich in Verbindung mit dem Warbacher Leitsfaden, welcher sich beim Unterricht in der Geographie schon vielfach bewährt hat, so haben für die armen Schüler die Schulfonds einzutreten. Die betreffenden Bestellungen wollen alsbald gemacht werden.

Altenstaig, den 14. Februar 1876.

K. Bezirksschulinspektorat.

S 3 z.

Nachrichten

für diejenigen Freiwilligen, welche in eine Unteroffizier-Schule eingestelt zu werden wünschen.

Stuttgart, den 27. Dezember 1875.

- 1) Die Unteroffizier-Schulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militair-Stande widmen wollen, zu Unteroffizieren heranzubilden.
- 2) Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit auch nur zwei Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militairische Ausbildung und Unterricht in alle dem erhalten, was sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes, als Feldwebel und dergl. zu erlangen, und es ihnen ermöglicht, bei der einstigen Anstellung im Militair-Verwaltungsdienst, z. B. als Zahlmeister und dergl. beziehungsweise als Civilbeamte, die Prüfungen zu den gesuchteren Posten abzulegen.
Der Unterricht umfaßt: Lesen, Schreiben und Rechnen, deutsche Sprache, Anfertigung aller Arten von Dienstschreiben, militairische Rechnungsführung, Geschichte, Geographie, Planzeichnen und Gesang.
Die gymnastischen Übungen bestehen in Turnen, Bajonettschulen und Schwimmen.
- 3) Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule an und für sich gibt den jungen Leuten keinen Anspruch auf die Beförderung zum Unteroffizier. Solche hängt lediglich von der guten Führung, dem bewiesenen Eifer und der erlangten Dienstkenntniß des Einzelnen ab. Die vorzüglichsten Freiwilligen werden bereits auf den Unteroffizier-Schulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert und treten bei ihrem Ausscheiden in die Armee sogleich in etatsmäßige Unteroffizierstellen.
- 4) In Bezug auf die Vertheilung der ausscheidenden jungen Leute an die Truppentheile ist in erster Linie das Bedürfniß in der Armee maßgebend, in zweiter Linie sollen die Wünsche der Einzelnen in Betreff der Ueberweisung zu einem bestimmten Truppentheile nach Möglichkeit berücksichtigt werden.
- 5) Die Füsilier der Unteroffizier-Schulen stehen wie jeder andere Soldat des aktiven Heeres unter den militairischen Gesetzen.
- 6) Der in die Unteroffizier-Schule Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.

Der Einzustellende muß mindestens 1 m 75 cm groß, vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, auch nach Maßgabe seines Alters so kräftig und gesund erscheinen, daß er die begründete Aussicht gewährt, bis zum Ablauf seiner Dienstzeit in der Unteroffizier-Schule voll-

kommen brauchbar für den Kriegsdienst zu werden.

- 7) Er muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbenannten Zahlen kennen.
- 8) Der Eintritt in eine Unteroffizier-Schule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizier-Schule an einen Truppentheile noch vier Jahre aktiv im Heere zu dienen.
- 9) Der Einberufene muß mit ausreichendem Schuhzeug, 2 Hemden und mit 6 Mark zum Ankauf der nöthigen Geräthschaften zur Reinigung der Ausrüstung und Bekleidung versehen sein. Im Uebrigen ist die Ausbildung kostenfrei; die Füsilier der Unteroffizier-Schulen werden bekleidet und verpflegt, wie jeder Soldat der Armee.
- 10) Wer die Aufnahme in eine Unteroffizier-Schule wünscht, hat sich bei dem Landwehr-Bezirks-Kommando seines Aufenthalts-Orts, unter Vorzeigung eines von dem Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Melde-scheins, persönlich zu melden.
- 11) Ist die Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie die ärztliche Untersuchung günstig ausgefallen, so ist zunächst die Verpflichtungs-Verhandlung über die vorgeschriebene längere aktive Dienstzeit (s. unter Nr. 8) aufzunehmen.

Die Freiwilligen erhalten von der Unteroffizier-Schule, welcher sie zugetheilt worden sind, durch Vermittelung desjenigen Landwehr-Bezirks-Kommandos, bei welchem sie sich angemeldet haben, einen Annahmeschein.

Nach Ertheilung des Annahmescheins tritt der Freiwillige in die Klasse der vorläufig in die Heimath heurlaubten Freiwilligen. Die Einberufung zu derjenigen Unteroffizier-Schule, welche den Annahmeschein ausgestellt hat, erfolgt durch Vermittelung des betreffenden Landwehr-Bezirks-Kommandos.

Die Württembergischen Freiwilligen werden in der Regel in die nächstgelegenen Unteroffizier-Schulen zu Ettlingen und Viebrich (wenn jedoch in letzteren kein Platz mehr ist, auch in eine andere Unteroffizier-Schule) aufgenommen.

- 12) Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizier-Schulen findet alljährlich zweimal, und zwar bei den Unteroffizier-Schulen Potsdam, Viebrich und Weiskensfeld im Monat Oktober, bei den Unteroffizier-Schulen Jülich und Ettlingen im Monat April statt.

Wer zu diesen Terminen nicht einberufen werden kann, darf bei entstehenden Vakanz in die Unteroffizier-Schulen Potsdam, Viebrich und Weiskensfeld bis Ende Dezember, in die Unteroffizier-Schulen Jülich und Ettlingen bis Ende Juni eingestellt werden, vorausgesetzt, daß derselbe dann noch allen Aufnahmebedingungen genügt.

- 13) Jedem Füsilier der Unteroffizier-Schulen wird bei guter Führung einmal während seiner Dienstzeit eine kostenfreie Reise in seine Heimath bewilligt. Die Reise bis zu 10 Meilen, bezw. 10 Meilen von der ganzen Reise, hat jedoch jeder Füsilier auf eigene Kosten zurückzulegen. Während dieser Beurlaubung darf den Füsilieren bis zur Dauer von 4 Wochen die volle Löhnung belassen werden.

Königliches Kriegs-Ministerium.

v. Wundt.

Tages-Neuigkeiten.

Das erledigte Revieramt Hosslett, Forsts Altensteig, wurde dem Forstamtsassistenten Stod in Bönnigheim, und das Umgeldskommissariat Freudenstadt dem Umgeldskommissar Bauer in Cannstatt übertragen.

Stuttgart, 14. Febr. (Landesproduktionsbörse.) Das Getreidegeschäft scheint nun doch eine Wendung nehmen zu wollen, indem seit 8 Tagen sowohl die in- als ausländischen Märkte eine festere Tendenz verfolgen und auch die Käufer weniger zurückhaltend sind. Die heutige Börse war zwar ebenfalls etwas bewegter, jedoch hat der Verkehr nur unbedeutend an Lebhaftigkeit gewonnen. Wir notiren: Weizen, russ. 11 M. 65 Pfg. dto. bayer. 11 M. 30-70 Pfg. dto. ameritan. 11 M. 65 Pfg. Kernen 11 M. 10-60 Pfg. Dinkel 6 M. 90 Pfg.-7 M. Gerste, württb. 9 M. Haber 8 M.-8 M. 50 Pfg. Mehlpreise pr. 100

Amtsoberrat Stuttgart, 13. Febr. Bei der am 10. d. M. vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten für die zweite Kammer an Stelle des † G. Müller wurde Prof. Zipperlen in Hohenheim gewählt.

Göppingen, den 13. Febr. Ueber den vielbesprochenen Strike in den hiesigen 6 mechanischen Webereien erfahren wir, daß bis jetzt von Seiten der Arbeiter keine Kündigung zurückgenommen wurde. Es scheint jedoch trotz der gestern im Rad gehaltenen Arbeiterversammlung, in welcher ein Agitator aus Chemnitz auftrat, der Strike seinem Ende entgegenzugehen, nachdem einige Urheber desselben, worunter ein Schlichter, der sich wöchentlich auf ca. 40 M. stellte, entlassen wurden. Jedenfalls aber ist der Weiterbetrieb aller hiesigen Fabriken gesichert, indem durch den Zuzug umwohnender Handwerker, die gegenwärtig zu abnorm niederen Löhnen arbeiten müssen, rasch die Lücken ausgefüllt werden. Wir haben noch nachträglich zu berichten, daß nicht ein Lohnabschlag von 25% angelegt, sondern daß die Löhne nach einem ganz neuen Schema berechnet wurden, wornach den guten und fleißigen Arbeiter in Folge erhöhter Prämien nur ein geringer Abschlag trifft, während letzterer beim mittelmäßigen und schlechten Arbeiter allerdings beträchtlich werden kann. (S. M.)

Badnang, 11. Febr. (Abgeordnetenwahl.) Herr Generaldirektor Geheimrath v. Dillenius ist gewählt mit 3011 Stimmen.

Weislingen, 11. Febr. Letzte Woche fand man in einer Heuhütte des benachbarten Langenthal den Leichnam eines Mannes, welcher schon stark in Verwesung übergegangen war und daher schon geraume Zeit dort gelegen haben muß. An einem Balken der Hütte stand folgende mit Bleistift geschriebene Bemerkung: „Man sollte es nicht glauben können, daß es ein Mensch so lange aushalten könnte. E. W. P. ist 5 Tage und 6 Nächte hier gelegen und hat 5 Tage nichts gegessen. Das ist gewiß lange genug gefastet.“ Darnach und nach weiteren Aufzeichnungen in einem Notizbuch zu schließen, hat der Verstorbene seinen Tod freiwillig durch Aushungern herbeigeführt.

Weislingen, 13. Febr. Gestern Abend nach 7 Uhr brach mit furchtbarem Qualm in den obern Stockwerken des Hauptgebäudes der Staub'schen Baumwollspinnerei und Zwirnerei in Ruchen Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit das ganze Gebäude erfaßte und in wenigen Stunden bis auf die Grundmauern einscherte. Die ungeheure Flamme, die bis zum Himmel loberte, ergriff auch das Magazin und vernichtete einen großen Vorrath von Rohmaterial, so daß der Schaden an Gebäuden, Maschinen und roher wie halbfertiger Baumwolle sehr beträchtlich ist. Ueber die Hälfte des großartigen Anwesens bildet nun einen Trümmerhaufen. In dem niedergebrannten Theil, einem 4stöckigen Gebäude, 100' lang und ebenso breit, waren 28,000 Spindeln im Gang. Der Schaden an Maschinen allein wird zu 5-600,000 fl. angeschlagen. Es wird ungeheure Mühe kosten, bis die vielen zerstörten Maschinen und Maschinentheile, die wirklich ein wildes Chaos bilden, nur vom Brandplage abgeräumt sein werden. Mit großem Beifalle vernimmt man, daß Hr. Staub die meisten Arbeiter in seiner Fabrik in Altenstadt wenigstens zur Nachtzeit beschäftigen wird.

Künzelsau, 10. Febr. In Folge der reichen Zwetschgenernte des letzten Herbstes in unserem Bezirk ist das Schnapsbrennen noch in schwunghaftem Betriebe. Auf dem benachbarten Nailhof hatte dieses Geschäft ein schweres Unglück im Gefolge. Ein dortiger Gutsbesitzer, welcher seinen Brennapparat in einem Gelfasse unmittelbar neben seinem Viehstall hat, brannte neulich Tag und Nacht fort und als seine Leute des Morgens in den Stall kamen, fanden sie neun Stücke Rindvieh und eine Ziege erstickt am Boden liegen. Die während des Brennens sich entwickelnde Gase, wahrscheinlicher noch die durch die Gährung erzeugte Kohlensäure war durch einige Oeffnungen in den nach außen dicht verschlossenen Stall gedrungen und hatte bei sämmtlichen Thieren den Erstickungstod herbeigeführt.

Frankfurt. Einer der ersten Holzhändler verkaufte eine große Partie Holz an eine holländische Firma. Dies erfuhr kurze Zeit darauf ein Concurrent. Dieser hatte nichts Eiligeres zu thun, als unter dem Namen des Geschäfts-Genossen zu telegraphiren: er könne, da das Holz aufgeschlagen, dasselbe nicht mehr zu dem früheren Preise liefern. Einige Stunden später schickte er eine Depesche unter seiner Firma, worin er das Holz zu dem ursprünglichen Preis des Concurrenten anbot. Darüber wurde der Holländer stutzig und unternahm eine Reise nach Frankfurt. Hier stellte sich nun sofort die Fälschung der Depesche heraus, und die hintergangene Handlung verlangt nun eine Entschädigung von 100,000 M., welche sie für eine milde Stiftung bestimmte.

(Amtsmißbrauch.) Im Dorfe Ursensollen in der Oberpfalz kam vor drei Tagen der Fall vor, daß im dortigen Wirthshause einige Gäste an zwei Zigeunermädchen Gefallen fanden und vom anwesenden Bürgermeister, der zugleich Standesbeamter ist, eine Civiltrauung improvisiren ließen. Die Zigeunerdamen behaupteten nun rechtmäßig getraut zu sein, wenn auch

vielleicht nur, um den nunmehr nüchtern gewordenen Bauern, deren einer Weib und Kinder hat, Geld abzupressen, und dem Standesbeamten kam hinterdrein die Einsicht, daß er Mißbrauch mit seinem Amt getrieben habe.

Berlin, 11. Febr. Es kann angeblich als gewiß betrachtet werden, daß der nächste Reichstag nicht unerhebliche Mehrforderungen für Militärzwecke enthalten wird. Man beabsichtigt nämlich eine gründliche Reform in der bisherigen militärischen Kost herbeizuführen, da man sich der seiner Zeit von sachmännischer Seite bis auf's Evidenteste nachgewiesenen Thatsache nicht länger verschließen kann, daß die bisherige Ernährung der Armee für die meist noch in der Entwicklung begriffenen jungen Männer, zumal im Hinblick auf die Strapazen des Dienstes, absolut nicht hinreicht. Gleichzeitig mit den in dieser Beziehung in's Auge gefaßten Maßregeln soll auch eine kleine Erhöhung der Löhnung für die Gemeinen im Plan liegen, doch steht diese für jetzt noch nicht in so bestimmter Aussicht, wie die Reform der Naturalverpflegung. Der Reichstag wird sich den hier in Rede stehenden Forderungen um so weniger entziehen, als er sie selbst mehrfach erzählt hat. Es wird dabei zur Erwägung kommen, ob nicht durch anderweite Ersparungen die hier nothwendigen Ausgaben sich werden ausgleichen lassen.

Berlin, 12. Febr. Windthorst ist nach Frankfurt a. M. gefahren, um die Königin Marie von Hannover, welche auf dem Wege nach Hiezing jene Stadt passiren wird, dort zu begrüßen. König Georg von Hannover soll nicht unbedenklich erkrankt sein.

Berlin, 13. Febr. So eben veröffentlicht das kaiserliche statistische Amt eine Berechnung, wonach die Rübensteuer in der Campagne 75/76 gegen das Vorjahr einen Mehrertrag von 19 1/2 Mill. M. in Aussicht stellt, also ein Plus weit größer als dasjenige, welches die Börsen-Steuer und die Erhöhung der Brau- und Malz-Steuer ergeben hätten, wenn der Reichstag diesen überflüssigen neuen Steuer-Belastungen seine Zustimmung gegeben hätte.

Berlin, 14. Febr. Dr. Rudolph Meyer ist wegen Herausforderung des Abgeordneten Bamberger zum Duell zu vierzehntägiger Festungshaft verurtheilt worden.

Berlin, 15. Febr. Der „Post“ zufolge hat sich das Staats-Ministerium in einer Sitzung, welche Samstag den 12. d. M. stattfand, mit der Abtretung der preussischen Bahnen und des Aufsichtsrechtes über dieselben, an das deutsche Reich einverstanden erklärt. Vor der Ausarbeitung der bezüglichen Landtags-Vorlage habe jedoch noch ein Vortrag bei dem Kaiser stattzufinden.

Der Gewinn von 50,000 Franks in der Freiburger Anleihe vom 15. November 1871 ist der Nr. 19 der Serie 7709 zugefallen.

Wie verlautet, soll die Einverleibung des Herzogthums Lauenburg in die preussische Monarchie wenn möglich schon zum 1. Juli d. J. erfolgen. Damit wäre denn das Schicksal des Ländchens nach neun langen Jahren endlich erfüllt.

Thomas scheint den Versuch, durch Versicherungen Geld zu erschwindeln, schon seit vielen Jahren und in verschiedener Art betrieben zu haben. Liverpooler Blätter melden, daß er im Jahre 1861 ein Drogueriegeschäft in Philadelphia besaß, welches er für 5000 Pfd. St. versichert hatte. Eine Feuerbrunst zerstörte den Laden, und eine von der Versicherungsgesellschaft angestellte Untersuchung lieferte den Nachweis, daß das Inventar, auf welchem die Affekuranz begründet war, ein Betrug gewesen. Hierauf floh Thomas nach dem Süden und beschäftigte sich, wie bekannt, bis zum Jahre 1865 damit, die Blockade während des Bürgerkrieges zu brechen. Alsdann begab er sich nach Europa und lehrte später nach Virginien zurück, um sich daselbst als Farbenfabrikant zu etabliren. Durch gefälschte Fakturen verschaffte er sich Versicherungen für sein Lager im Betrage von 2300 Pfd. St. Sein Haus brannte ab, er erhielt einen Theil der Versicherungssumme und lehrte dann nach Europa zurück.

Straßburg 12. Febr. Vor den Schranken des hiesigen Zuchtpolizeigerichts konnte man gestern die Blüthe der weiblichen Bevölkerung von Makenheim bewundern, angeklagt des Unfugs in der dortigen Kirche. Das schöne Geschlecht dieser Gemeinde scheint dem Schulmeister nicht hold und als dieser jüngst in der Vesper die Klänge der Orgel ertönen ließ, da wurden dieselben übertäubt durch das mehr als laute Gebet der frommen Makenheimerinnen. Nun kam es zu einem unliebsamen Wortwechsel zwischen dem Orgelspieler und seinen ungedulden, heißblütigen Zuhörerinnen, welche durch ihr ungebührliches Gebahren den Gottesdienst störten und schließlich die Kirche verließen, indem sie ihren ganzen jungfräulichen Zorn auf den Schulmeister entluden. Dafür wurde vom Gericht gegen 11 derselben (im Alter zwischen 14 und 22 Jahren) Gefängnißstrafe von 1-8 Tagen erkannt.

Trier, 12. Febr. Wie die „D. Reichs-Ztg.“ hört, sind neuerdings 40 Geistliche der Diocese Trier auf die Sperr-Liste gesetzt worden. Es scheint, daß man nach und nach gegen alle Succursal-Pfarrer vorgehen werde. Bereits sind in dem Bisthume über 100 Stellen, Pfarreien, Caplaneien etc. unbesetzt.

Paris, 14. Febr. Der bei dem deutschen Botschafter stattgehabte Ball war außerordentlich glänzend. Unter den An-

wesenden
nebst Gen
fen diplo
Ueb
französisch
verbrannt
hervorgez
Arbeiter
arbeiten u
es dürfte
räumen.
an einig
zu trenn
Feuer
Gesichter
im Jahr
der 97
Be
Berungl
75 Särg
Ausnahm
den Sch
Protestan
Zuch ver
tischen G
in die S
testament
Ju
ohne Wi
streut.
äußert f
Bisward
zu dem
ropa nich
desjenige
Recht od
selben ei
Deutsche
König v
wicklung
etwas.
Deutsche
zu dem
hatte er
jener Ne
liest und
Zeit und
9. Febru
W
nachdem
Antonell
Hierauf
nach dem
verlauter
sehr ein
Hohenlo
sich als
und emp
B
Vereinig
willigkei
welche d
bei Foo
„Anna“
erhalten
vereinz
dene Hä
an der
im vor
tow gef
von den
Schuldig
gewesen
meinsch
Standp
an der
Strand
die Bef
Reklame
daß die
zeugen
als bis
im Bere
J
Nachric
gesellsch
der gan

wesenden befanden sich der Marschall Präsident Mac Mahon nebst Gemahlin, die Königin von Spanien und die hervorragendsten diplomatischen und politischen Notabilitäten.

Ueber das Grubenunglück in Saint-Etienne bringen französische Blätter folgende Details: Bis jetzt sind 150 schrecklich verbrannte und entstellte Leichname und 42 erstickte Pferde hervorgezogen worden; im Ganzen aber dürften mehr als 200 Arbeiter das Opfer gewesen sein. Die Ingenieure und Knappen arbeiten unablässig, doch stoßen sie auf die größten Schwierigkeiten; es dürfte mindestens vierzehn Tage dauern, um die Gruben zu räumen. Die Leichen wurden in verkohlten Gruppen vorgefunden; an einigen Stellen gab es förmliche Leichenklumpen, die gewaltsam zu trennen waren. Hochgewachsene Männer waren durch das Feuer zur Kindesgröße zusammengeschrumpft; ihre hautlosen Gesichter waren mit einer dichten Kohlenkruste überzogen. Schon im Jahr 1871 kam in den nämlichen Gruben ein Brand vor, der 97 Arbeitern das Leben kostete.

Bei dem Begräbnis der in der Kohlengrube von St. Etienne Verunglückten ereignete sich ein äußerst anstößiger Vorfall. Die 75 Särge waren im Hofe des Hospitals aufgestellt und mit Ausnahme von 10 mit schwarzen Tüchern bedeckt, um sie gegen den Schnee zu beschützen. Die unbedeckten 10 Särge bargen Protestanten: diesen hatte die Hospitalverwaltung das schwarze Tuch verweigert. Erst nach kräftigem Einschreiten der protestantischen Geistlichen und als die Leidtragenden schon anfiengen, sich in die Särge zu mischen, wurde auch den Särgen, welche Protestanten umschlossen, das schwarze Tuch bewilligt.

In Frankreich ist die jüngste Rede Bismarck's nicht ohne Wirkung geblieben; dieselbe hat alle Kriegsbesorgnisse zerstreut. Der „Moniteur“, das Organ des Herzogs v. Decazes, äußert sich folgendermaßen darüber: „Die Rede des Fürsten Bismarck vom 9. d. M. ist seine bedeutendste seit 1871; er kommt zu dem Schlusse, daß der Friede und dessen Erhaltung in Europa nicht die Sache einiger Souveraine sei, sondern aller und desjenigen ganz besonders, den die öffentliche Meinung mit Recht oder Unrecht im Verdacht habe, daß er in Bezug auf denselben einige Hintergedanken hege. Der Kaiser von Rußland, Deutschland und Oesterreich, die Königin von England und der König von Italien begegneten sich in dem Gedanken, jede Entwicklung zu beseitigen, indessen fehlte diesem Einvernehmen noch etwas. Der Staatsmann, welcher seinen Namen mit dem Glücke Deutschlands verbunden hat, hatte ohne Zweifel seine Mitwirkung zu dem gemeinschaftlichen Uebereinkommen geliebt, aber bis jetzt hatte er keine feierliche und unwiderrufliche Erklärung durch eine jener Neben gegeben, welche das europäische Publikum begierig liest und welche es im Gedächtnisse behält. Fürst Bismarck hat Zeit und Stunde abgewartet, und die Kundgebung erfolgte am 9. Februar.“

Wie die Italienschen Nachrichten sagen, ließ der Papst, nachdem er den Cardinal Hohenlohe empfangen, den Staatssekretär Antonelli rufen, mit dem er eine lange Unterredung hatte. Dierauf wurden die einflussreichsten Kardinäle zu einer Berathung nach dem Vatikan beschieden, über deren Ergebnis nichts weiteres verlautet, als daß man im Vatikan gegen den deutschen Cardinal sehr eingenommen zu sein scheint. Die Nachricht, Cardinal Hohenlohe habe Herrn v. Reudell einen Besuch gemacht, erwies sich als unrichtig. Der Cardinal weilt auf seiner Villa in Livoli und empfängt niemanden.

Von den Regierungen Großbritanniens, Rußlands und der Vereinigten Staaten von Amerika ist mit dankenswerther Bereitwilligkeit die Unterstützung derjenigen Schritte zugesagt worden, welche der Kaiserliche Gesandte in Peking in Angelegenheit des bei Foochow geplünderten und zerstörten deutschen Schooners „Anna“ bei der chinesischen Regierung zu thun, die Ermächtigung erhalten hat. Der verbrecherische Angriff, steht bekanntlich nicht vereinzelt da, es haben sich vielmehr in der letzten Zeit verschiedene Fälle dieser Art auch mit Handelsschiffen anderer Nationen an der chinesischen Küste ereignet, ohne daß, wie es allerdings im vorigen Jahre nach Plünderung der in der Nähe von Swatow gestrandeten deutschen Bark „Fürst Bismarck“ gelungen ist, von den Lokal- oder Provinzialbehörden die Bestrafung der Schuldigen und Entschädigung für die Interessenten zu erreichen gewesen wäre. Der Nutzen der deutscherseits angeregten gemeinschaftlichen Behandlung dieser Angelegenheit in Peking vom Standpunkt des allen Vertragsmächten gemeinsamen Interesses an der Sicherheit von Handel und Schifffahrt gegen See- und Strandräuber an den Küsten Chinas wird hoffentlich nicht auf die Befriedigung der wegen des Schooners „Anna“ erhobenen Reklamation beschränkt bleiben. Man darf vielmehr erwarten, daß die chinesische Regierung sich von der Nothwendigkeit überzeugen werde, auch im eigenen Interesse wirksamere Maßregeln, als bisher zur Unterdrückung dieses verbrecherischen Unwesens im Bereich ihrer Souveränität zu ergreifen.

In Sizilien sieht es schlecht aus. Neuestens ist die Nachricht vom Falliment der großen sizilischen Dampfschiffahrtsgesellschaft „La Trinacria“ gekommen, wodurch der Kredit auf der ganzen Insel total erschüttert ist. Das größte Bankinstitut

Siziliens, die Banca Siciliana, soll theils durch das Falliment der „Trinacria“, theils durch andere mißlungene Spekulationen so starke Verluste erlitten haben, daß man eine Katastrophe befürchtet und die stärksten Firmen wanken. Die Stimmung ist eine sehr düstere, indem man wie gewöhnlich die Regierung für die Katastrophe verantwortlich macht. Die Regierung trifft Vorkehrungen, um allen Eventualitäten entgegen treten zu können. Mehrere Regimenter haben Ordre erhalten, sich zum Abmarsch nach Sizilien bereit zu halten, einem Theil der italienischen Flotte ist ebenfalls Bereitschaftsbefehl zugegangen und wird derselbe kriegsmäßig ausgerüstet, auch eine große Anzahl von Carabinieri und Sicherheitswachen ist zur Verstärkung der dortigen öffentlichen Sicherheit nach Palermo befördert worden.

In Rußland hält man von dem Erfolg der Andrassy'schen Note äußerst wenig. Die Zeitungen prophezeien einstimmig die baldige Auflösung der Türkei. Die aller Wahrscheinlichkeit nach bevorstehende Besetzung der aufständischen Provinzen werde der Anfang vom Ende sein.

Philadelphia, 13. Febr. Für die Welt-Ausstellung sind bis jetzt circa 1100 (?) Aussteller angemeldet; von diesen gehören 1000 den eigentlichen Industrie Branchen, die übrigen den Kunst-Branchen an. An der vereinigten Ausstellung der Schwarzwälder Uhren-Industrie theilnahmen sich 25 Firmen. England steht bis jetzt an Zahl der Aussteller hinter Deutschland zurück, während der England zugewiesene Ausstellungs-Raum den deutschen übersteigt. Den deutschen Ausstellern sind zwölf Plätze in der Jury eingeräumt. Am zahlreichsten sind von deutscher Seite die Buch-Druckerei und der Buch- und Kunst-Verlag, und zwar mit 140 Ausstellern vertreten. Die Firma Krupp in Essen hat einen eigenen Dampfer ausgerüstet, der ihre Ausstellungsgegenstände und die der Montanbranche angehörigen transportiert. Eduard Schmidt von der Firma Schmidt u. Grüninger in Philadelphia und Newyork fungirt als Bevollmächtigter der 700 deutschen Aussteller. Das deutsche Reich hat die Veranstalter von Collectio-Ausstellungen thatkräftig unterstützt. Der Vertreter des Reichskanzler-Amtes v. Zedlitz wird Ausgang dieses Monats hier erwartet.

A l l e r l e i.

— Der Einfluß des Klimas und des Wetters auf die Nervenleben ist weit größer, als es Viele wissen und glauben. Es sind darüber interessante Beobachtungen gemacht worden. In Afrika, wenn die Regenzeit vorüber ist, ergreift die Reisenden oft eine unerklärliche Melancholie und ein solches Heimweh, daß diese Empfindungen nur mit Mühe auf die Dauer ertragen werden können. Einen gleichen Einfluß übt das Klima von Kamtschatka auf Reisende aus, welche anfangs entzückt sind über die gesunde Luft, die angenehme Gegend und bald darauf sich in ihrem Gemüth so bedrückt fühlen, daß nur schnelle Abreise sie vom Selbstmord abhalten kann. Kittling sagt, daß Admiral Krusenstern, ein tapferer Soldat, beim Anblick der Kamtschatka-Birke bitterlich geweint haben soll, während Admiral Price, nachdem er seine Truppen zum Angriff auf Peter-Pawelisk gelandet hatte, sich eine Kugel durch den Kopf schoß. Charles Dickens wurde von gleichen Empfindungen heimgesucht, als er auf Isle of Wight in Bonchurch wohnte. Die Erklärung ist, daß ein Uebermaß von Sauerstoff in der Luft die Lebensgeister zu stark anregt und später Verstimmung zur Folge hat.

— (Ein Telegramm.) „Herr Doctor, ich möchte Ihnen um zwei Tage Urlaub bitten von wegen die Hochzeit von meine Schwester“, so sprach der Kutscher am letztvergangenen Donnerstag zu seinem Herrn, dem practischen Arzte M. in Berlin. Dieser, ein Mann von humanen Grundsätzen, bewilligte gern den Wunsch seines Diensthofen und machte ihm nur zur Pflicht, am Sonnabend Abend wieder einzutreffen. Friedrich dampfte nach einem Dorfe in der Nähe von Frankfurt a. O. ab. Der Sonnabend Abend kam, aber Friedrich nicht. Aergerlich legte der Doctor, welchem die Pünktlichkeit über Alles geht, sich schlafen. Zwischen 11 und 12 Uhr klingelt es heftig. Wie es sein Beruf erheischt, verließ der Arzt schnell das warme Bett und kleidete sich nothdürftig an. Bis zur Weste war er gekommen, als das Dienstmädchen eintrat und ihm an Stelle der vermuteten Krankmeldung eine Depesche überreichte. Staunend las der Doctor: „Halten mich fest — Hochzeit verlängert — Vergnügen großartig — komme Montag. Friedrich.“ Kopfschüttelnd kroch der Doctor wieder in's Bett.

— (Blüthen des Unsinn's) aus der periodischen Presse: 1. In den „Dresdener Nachrichten“ findet sich folgendes Inserat: „Mein Mann, der Schneidergeselle K., ist seit einigen Wochen verschwunden, ohne eine Ahnung davon zu haben, ob er todt ist oder wohin er sich gewandt hat.“ 2. Im St. Petersburger Herold“ lasen wir kürzlich eine Hofnachricht, die an Deotion das Vollenbeiste leistet. Es ist ein Bülletin über den Gesundheitszustand der Großfürstin Maria Nikolajewna vom 8. Dezember und lautet: Nach einer vollkommen ruhig und befriedigend verbrachten Nacht geruhten Ihre Kaiserliche Hoheit sich heute am Morgen schwächer zu fühlen.“

N a g o l d.

Wasserwerk.

Martin Luz und Veit Rottenburger in Unterthalheim beabsichtigen an der Steinach im oberen Thal auf der dem ersteren gehörigen Wiese Parz. Nr. 204/1 eine Gypsmühle nebst Canal, Wehr und Fallen zu errichten.

Etwasige Einwendungen gegen dieses Gesuch sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung binnen 14 Tagen hier anzubringen.

Beschreibungen und Zeichnungen können während obiger Frist hier eingesehen werden.

Den 16. Februar 1876.

Königl. Oberamt.
Güntner.

Revier Altenstaig.
Holz-Verkauf.

Am Montag den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden im Waldhorn in Ebbhausen 2 Km. Scheiter, 22 Km. Brügel und Anbruchholz und 80 Wellen vom Harbt verkauft.

K. Revieramt.

Revier Stammheim.
Stangen- und Brennholz-Verkauf

aus Staatswald Lindenrain am Montag 21. Febr.: 290 Bohnenstrecken und Rechenstiele, 2085 Hopfenstangen, 585 Gerüst- und andere stärkere Stangen;

am Dienstag den 22. Februar: 94 Km. Nadelholzscheiter und Brügel, 6980 Laub- und Nadelholzwellen. Zusammenkunft je Vormittags 10 Uhr auf der Gältlinger Straße.

Bfalzgrafenweiler.
Am Montag den 21. Februar, Vormittags 10 Uhr, verkauft die Gemeinde 38 Stück Bauholz, 30 Klöße, 332 " Hagstangen auf dem Rathhause hier.

Schultheißenamt.
Wiedmeyer.

Rothfelden.
Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des Joh. Georg Marquardt, gew. Maurers, kommen am Montag den 21. d. M., von Morgens 8 Uhr an, in dessen Wohnung zum Verkauf:

Ga. 8 Eir. Heu und Dehub, einige Str. Stroh, 1 hochträgliche Kuh, Maurerhandwerkzeug und sonstige Fahrnißgegenstände gegen Baarzahlung. Das Waisengericht.

N a g o l d.
Hopfen-Ader-Verpachtung.

Der städtische Hopfenader mit 2900 Stangen wird am nächsten Samstag den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich in 1 oder 2 Theile auf 5 Jahre verpachtet. Den 16. Februar 1876.

Gemeinderath.

Wagscheine

sind vorrätzig zu haben in der G. W. Kaiser'schen Buchh.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Am 29. November vorigen Jahres kam mir ein Circular zu, in welchem mir angezeigt wurde, daß die Spinnpreise nach Wienig berechnet und um eine Kleinigkeit erhöht werden sollen, nemlich der Strang einfarbig zu 3' 1/2 S, welliert zu 4' 1/2 S. In Folge dessen berechnete ich vom 1. Dezember 1875 an die Spinnpreise in vereinbarter Weise, mußte aber dieser Tage leider erfahren, daß sowohl diese gemeinsame Abmachung, als auch die Uebereinkunft vom November 1872 kläglich Schiffbruch gelitten. Hiedurch finde ich mich veranlaßt, auch meine eigenen Wege zu gehen und bitte deshalb, mich mit Vereinbarungen, die nicht von allen ernstlich gemeint sind, für die Zukunft zu verschonen.

Ich werde daher meine ausgegebenen Rechnungen vom 1. Dezember 1875 meinen verehrlichen Kunden auf die früheren alten Spinnpreise reduzieren.

Kentzler, Spinnereibesitzer.

N a g o l d.

Gute Kartoffeln

kann abgeben

Schuhmacher Schuh.

N a g o l d.

Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen von 18 Jahren findet bei hohem Lohn sogleich eine Stelle; wo? sagt die

Redaktion.

N a g o l d.

Empfehlung.

Im Futter schneiden, wie auch im Hopfenbau und sonstigen Feldgeschäften empfiehlt sich

J. Hauger, wohnhaft bei Schneider Raaf, Hirschstraße.

N a g o l d.

Spinner- und Mädchen-Gesuch.

Für meine Spinnerei suche ich einen tüchtigen Wasserwagen-Spinner, sowie 2 kräftige Mädchen zum Drouffiren, welche letztere nebenbei auch Feld- und Haushaltungs-Arbeiten zu versehen haben. Jahres-Lohn nebst Logis und Kost 70-80 fl.

Kentzler, Spinnereibesitzer.

N a g o l d.

Nächsten Samstag den 19. Februar

Metzelsuppe.



bei Friedr. Essig, Calwerstraße.

N a g o l d.

550 Mark

Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat Kaminfeger Merkfe.

Oberjettingen.

Aus der Gottlieb Weppers'schen Pfluggesellschaft liegen gegen Fache Versicherung

700 fl.

zum Ausleihen parat. Pflieger Kohler.

Zeilshausen.

650 M.

werden in einem oder zwei Posten gegen doppelte Sicherheit ausgeliehen von der

Gemeindepflege.

Altenstaig Stadt. Auszuleihen sogleich aus Auftrag

600 M.

durch Schulmeister Buch.

Altenstaig.

Leere Fässer, Fischthran, Schweineschmalz, Erdöl,

Linse, Erbsen; ferner Zucker und Kaffee, Ländhölzer, Seifen, Soda und Reis verkauft sehr billig

M. Raschold, Conditior.

Altenstaig.

Fenster-Rouleaux,

lauter Extra-Neuheiten feinsten Farben, schönster Dessins in so eben angekommener enormer Auswahl. Preise äußerst billig bei

J. G. Wörner.

Bronsdorf.

9 Stück

Milchschweine

verkauft

Samstag 19. Februar,

Mittags 12 Uhr,

Friedrich Schumacher.

Walldorf.

Ein Wagnergeselle

findet sogleich Arbeit bei

Konrad Beutler, Wagner.

Wildberg.

Unterzeichneter empfiehlt sich in allen Arten

Steppereien für Schuhmacher

zu billigen Preisen und leistet für Dauerhaftigkeit Garantie.

Jakob Wurster, Schuhmacher.

Den von J. A. Schauwecker in Reutlingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten königlich patentirten unübertrefflichen

Feder-Gerbseftstoff

empfehle ich in Klässchen zu 35 und 52 S die Exped. d. Bl.

N a g o l d.

Spezial- und General-Quittungen

für Invaliden, Wittwen und Kinder vorrätzig bei

G. W. Kaiser.

Frucht-Preise.

Calw, 12. Februar 1876.

	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Kernen	11	10 54	10 40
Alter Dinkel	8 20	7 88	7 50
Neuer Dinkel	—	—	—
Haber, alter	7 50	7 30	7 20
Berste	—	—	—

Schorben.

Den 13. Febr.: Marie Elisabeth, Kind des Tuchmachers Reich, 7 Tage alt.

Hiezu eine Beilage: Generalanzeiger für das Königreich Württemberg No. 44.